Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

nahmen noch einmal dargelegt. Für die durch Krüger in Verwirrung gebrachte Chronologie in dem fraglichen Zeitraume kommt wegen der ganz allgemein gehaltenen Angaben des Thukydides hauptsächlich Diodor in Frage, und es sei gleich hier bemerkt, daß Schäfer am Ende seiner Abhandlung den sehr lehrreichen Nachweis führt, in welcher Art Diodor den Stoff der griechischen Geschichte in die chronologische Eintheilung seines Werkes eingefügt hat. Im einzelnen bespricht er sodann die Chronologie der Geschichte des Kimon bis 469/68 v. Chr., des Themistokles und gelegentlich auch des Pausanias. Darnach folgt eine kurze Behandlung der Jahre 465—455 v. Chr. Für die Zeit von 454 bis 445 erklärt er sich einfach mit Krüger einverstanden. In wie weit Oncken, was meist der Fall, zu den gleichen Ergebnissen wie Schäfer gekommen ist, soll hier nicht erörtert werden. Oncken legt selbst natürlich auf den chronologischen weit weniger Gewicht als auf den übrigen Inhalt seines Buches. Hinsichtlich des letzteren ist nun Schäfer laut der angeführten Besprechung nicht ebenso wie in der Chronologie mit Oncken einer Meinung; wir wollen die dort gemachten völlig gerechtfertigten Ausstellungen hier nicht wiederholen. Fleiß und Darstellungsgabe wird man Oncken gewiß nicht absprechen können. Aber weniger gut steht es wohl um die von ihm als Rechtfertigung gegen den Vorwurf der Breite in Anspruch genommene Qualität, „der Vertreter einer neuen Ansicht" zu sein und „sich in einem dem bisher Giltigen fast ganz fremden Vorstellungskreise" zu bewegen. Er selbst mildert zwar diesen Anspruch einigermaßen, indem er die neuen Meinungen als nicht allein von ihm selbst herrührend bezeichnet, sondern auch „von fremdem auf einheimischen Boden verpflanzt." Zum Glücke ist nun aber uns anderen dieser fremde Boden nicht so ganz terra incognita, indem es sich nur um die Uebertragung der Ansichten englischer Gelehrten handelt, vor allem Grotes, dessen Werk noch dazu wie bekannt längst ins deutsche übersetzt worden ist. Wer das hier angedeutete Urtheil über die Onckensche Forschung im einzelnen zu verfolgen wünscht, der möge z. B. die Abschnitte Kleon und Thukydides mit den betreffenden Partien der Groteschen Griech. Geschichte vergleichen. B.

Schmitz, W., Ueber den Böotismus des Demosthenes. (Zeitschrift für d. Gymnasialwesen. XIX. 1865.)

Unter den von Aeschines wider seinen großen Gegner erhobenen Anschuldigungen findet sich bekanntlich auch die des *βοιωτίζειν*. Der Ver-

fasser der obigen Abhandlung hat sich nun die Aufgabe gesetzt, an der Hand der dahin gehörenden Reden des Demosthenes dessen angebliche Vorliebe für Theben auf ihr richtiges Maß zurückzuführen, und in einer klaren methodischen Darlegung nachgewiesen, daß dieselbe nur in dem Wunsche und der Hoffnung bestand, die Thebaner für die Sache der nationalen Unabhängigkeit zu einem Bunde mit den Athenern zu bewegen; und zwar in einem Zeitpunkte, wo die Philipp feindliche Partei in Theben hinreichend gekräftigt war, so daß Demosthenes an die Möglichkeit des Gelingens denken konnte. Damit haben wir den richtigen Maßstab gewonnen zur Erklärung der auf Demosthenes bezüglichen Worte des Aeschines: *καὶ γὰρ πρὸς τοῖς ἄλλοις κακοῖς βοιωτιάζει.* B.

Ruge, Dr. Sophus, Der Chaldäer Seleukos. Eine kritische Untersuchung aus der Geschichte der Geographie. 8. (23 S.) Dresden, H. Schönfeld. (C. A. Werner.)

So manche von denen, welche sich im Alterthum mit den exacten Wissenschaften beschäftigten, haben lange Zeit in dunkeler Erinnerung bei der Nachwelt gestanden. Dazu gehört auch der Chaldäer Seleukos, dessen die Schriften des Alterthums nur an sechs Stellen Erwähnung thun, und den noch im Anfange unseres Jahrhunderts die Gelehrten mit der zweifelhaften Bezeichnung „eines gewissen" oder „des obscuren" bedachten. Obiges Schriftchen hat nun über Person und Wirksamkeit des Mannes einige feste Ergebnisse gewonnen, und zwar daß Seleukos zweifellos „ein Chaldäer aus der Stadt Seleukeia am Tigris, aus der Landschaft Babylonien am erythräischen Meere" gewesen und um die Mitte des 2. Jahrh. vor unserer Zeitrechnung gelebt habe. Die Lehren des Seleukos nun waren z. Th. astronomischer, z. Th. physikalischer Art. Was seine kosmischen Ansichten angeht, so ist er neben Aristarch von Samos der einzige, welchem das Alterthum die Idee von der rotirenden Bewegung der Erde um die Sonne, also den Grundgedanken des kopernikanischen Systemes, zuschreibt; und zwar so, daß Aristarch dieß als Hypothese aufgestellt, Seleukos aber bewiesen habe. Leider ist von seinen Lehrsätzen so gar weniges auf uns gekommen. Merkwürdig bleibt es, daß schon im alten Griechenland religiöser Fanatismus gegen diese Lehre sich erhob; denn der Stoiker Kleanth schrieb nicht nur gegen Aristarch, sondern er suchte ihn auch auf die Anklagebank zu bringen. Unter den physikalischen Ansichten des Seleukos verdient es namentlich Beachtung, daß er Ebbe und Fluth ganz richtig